

## Die Welt

Jahr	<b>Die Lange Tafel - Das Interaktive Volkstheater</b> Im Dialog mit Generationen, Kulturen und Religionen <b>Der 1. Akt: erlebte Geschichten</b> werden von jungen Menschen im Interview mit Zeitzeugen erfragt und aufgeschrieben. Eine Chronik wird gebunden.	<b>mit Kunst und Kommunikation an der Langen Tafel:</b> <b>Der 2. Akt: das inszenierte Spaghettiesen</b> Zur Eröffnung wird die Chronik an den/die Schirmherren/Innern überreicht. Junge Menschen agieren als GastgeberInnen. Die Geschichten aus der Chronik werden vorgelesen, KünstlerInnen mit Dialoganimationen geben spielerisch Anregungen zum Thema. Alle Lange Tafeln sind inklusive Veranstaltungen. Jede Herausforderung, die durch menschliche Einschränkung entstehen kann, wird integriert. ☺ <b>Geschrieben von Isabella Mamatis</b>	Ein Jahresthema bestimmt die <b>Inszenierung</b> <b>Der 3. Akt: Wertschätzung für die Akteure</b>
2016	2016	2016	2016
	<b>Erste Lange Tafel – Los Angeles</b> (siehe Video) <b>In Kooperation</b> mit: der California State University Fullerton, Institut for Oral-History mit der Institutsleiterin Prof. Dr. Cora Granata und ihren Studenten, mit 90 Schülern der International Goethe Charterschool, kofinanziert von der Senatskanzlei des Regierenden Bürgermeisters Michael Müller	Prof. Dr. Cora Granata sprach mich begeistert bei der Langen Tafel in Berlin auf der Bergmannstraße an, weil sie diese Inszenierung mit ihren Studenten als Semesterarbeit für Oral History in Los Angeles umsetzen wollte. Es klappte. Ein Jahr später waren wir, das Langetafel-Team, als Berliner Delegation nach LA eingeladen und ich gab zusätzlich an drei Schulklassen die Workshops. Das Kurrikulum „Die Abenteuer des Homo Migrantes“ stießen auf große Resonanz in Los Angeles. Die Bevölkerung ist reich an Migrations- und Immigrationerfahrungen und es gab über 100 Geschichten in vielen Farben zwischen 1928 und heute. Sie spiegeln die Judenverfolgung, den Kalten Krieg, die Wirtschaft, Kultur und Filmbande der 50er, die 60er und 70er	<b>„Die Abenteuer des Homo Migrantes“</b> <b>zusammen mit</b> denk-mal-fuer-migration Es kamen Bürger, Politiker und der deutsche Generalkonsul Herr Neumann, die Dekanin der Universität, der Stadtrat von LA Tom LaBonge, Freunde und Akteure. Auch der Berliner Bürgermeister Michael Müller pflanzte

## Die Welt

		<p>mit der Hippiebewegung u.v.m. Sie erzählen von Hoffnungen auf besondere Chancen, da Los Angeles von Menschen aus aller Welt zur Wahlheimat erkoren wurde. Viele konnten den kalifornischen Traum verwirklichen. Für den 2. Akt hatten die Studenten die Lange Tafel in Down Town im Grand Park beantragt, was sehr kompliziert war – anders als in Berlin kann man in LA nicht einfach Veranstaltungen als Versammlungsrecht Open Space beantragen. (Da kommen viele und halten die Hand für Gebühren auf.) Aber, sie hatten es geschafft und jetzt thronte die Lange Tafel direkt vor der City Hall. Es kamen viele Menschen, nicht alle fanden Platz. Die Chronik wurde an Tom LaBonge, dem damaligen Stadtrat für Soziales überreicht. Reden wurden geschwungen, die Studenten sprachen Oral History – Dialoge über spezifische migrantische Gefühlswelten. Das war die erste Lange Tafel in einem anderen Kontinent und sie wurde mit Applaus aufgenommen. Afrika und Asien sollten bald folgen.</p>	<p>zu Beginn einen Baum als Geste der Verbundenheit beider Städte.</p>
<b>2017</b>	<b>2017</b>	<b>2017</b>	<b>2017</b>
	<p><b>Zweite Lange Tafel – Los Angeles</b>  <b>Anlass:</b>          Die Lange Tafel wurde von der Senatskanzlei Berlin als eines der innovativen Berlin-Projekte ausgesucht und zur 50-Jahrfeier Sister City Berlin – LA mitgenommen.</p>	<p>Für die Oral History Interviews hatten Schüler aus South LA spektakuläre Interviewpartner gefunden wie ehemalige Gefängnisinsassen und Vietnamsoldaten, DDR-Flüchtlinge, Mexikanische aus der Chihuahua-Wüste, obdachlose Bankangestellte, Alt-Hippies vom Vernes Beach. Die Oral History Geschichten, die von den SchülerInnen erfragt und</p>	<p><b>"Freedom instead of walls"?"</b>  <b>Das Netzwerk</b>          In Los Angeles bestand das Netzwerk aus: Schüler aus South LA , Studenten der California State Universität</p>

## Die Welt

		<p>aufgeschrieben wurden, ließen erkennen, dass die „Freiheit“ für jeden persönlich etwas sehr Sensibles ist.</p> <p>Das große Spaghettiesen wurde auf dem SisterCity Festgelände Down Town veranstaltet. Alle Berliner Akteure kamen, die Schüler aus South LA, die Studenten, die Professoren, die Politiker und alle Gäste aus Berlin.</p> <p>Unter Anwesenheit des damaligen Generalkonsuls aus Deutschland Dr. Neumann und des Bürgermeisters aus LA, Eric Michael Garcetti überreichten wir die Chronik und an die Jugendlichen aus South LA Rosen als Belohnung dafür, dass sie zum ersten Mal in ihrem Leben nach Down Town gekommen waren.</p>	<p>Fullerton und Schüler der Schreibgruppe 826 LA aus Santa Monica.</p> <p>Die DLR und die Auslandskorrespondentin Kerstin Zilm als Workshopleiterin mit den SchülerInnen.</p> <p>Es war erstaunlich, wie schnell die Menschen das Konzept der Langen Tafel in LA aufgenommen haben und wir es zusammen realisierten.</p>
<b>2018</b>	<b>2018</b>	<b>2018</b>	<b>2018</b>
	<p><b>Lange Tafel – Bobo Dioulasso (Burkina Faso)</b></p> <p><b>Anlass:</b>  <b>Die Einladung kam aus der Kulturhauptstadt Bobo Dioulasso vom Musikfestival FESTICO für Tanz und traditionelle Musik Colsama, vertreten durch</b></p>	<p>Berlin, Paris, <b>Ouagadougou</b> und von da mit dem Auto quer durchs Land. Die Fahrt nach Bobo Dioulasso ging zwei Tage lang und danach hatte ich schon einen starken Eindruck von dem Land der roten Erde gewinnen können. Unsere Ankunft in einem großen, alleinstehenden Haus, das während unserer Anwesenheit bewacht wurde: Das Haus gehört Azis, dem Delegationsleiter. Mittags gingen wir zur Mutter essen. Sie lebt mit ihrer Sippe in einem Gebäude mit Innenhof. Die Straße war voller Kindern, die uns alle entgegenrannten in der</p>	<p><b>„Die Abenteuer des Homo Migrantes“</b>  denk-mal-fuer-migration</p> <p><b>Das Netzwerk</b> bestand aus:  <b>le Dispensaire Trottoir au Burkina</b>, ein Waisenheim mit Schule, und dem Festival Festico,</p>

## Die Welt

	<p><b>den staatlichen Assistant Culturel Mahamadi SINKA und Asis SINKA aus Berlin</b></p>	<p>Hoffnung auf etwas Süßes, das ich auch aus Berlin mitgebracht hatte.</p> <p>Am nächsten Tag sollte es losgehen mit dem 1. Akt, es ging aber erst am 3. Tag los. 2 Schulklassen (12.Kl.) wurden schnell akquiriert von <b>le Dispensaire Trottoir au Burkina</b> – ein Schulheim für Waisen, die als Kleinkinder von der Straße aufgelesen worden waren. Die Schauspielerin <b>Saly Hema</b> hatte 2016 diese Einrichtung als Heimschule bis zum Abitur gespendet.</p> <p>Wir lernten die Schüler kennen und motivierten sie, bevor sie andere Migranten interviewten, sich untereinander auszutauschen. Erstaunt stellte ich fest, dass alle mit Migrationserfahrung waren, aber noch nie darüber gesprochen hatten. Sie kannten das Schicksal des Anderen nicht.</p> <p>Zum Beispiel erzählte Amari das erste Mal ihrer Freundin, dass sie bis heute nicht weiß, woher sie kommt, sie wurde ausgesetzt, und wuchs mit anderen Kindern auf der Straße auf, bis sie im Heim aufgenommen wurde. Als Amari ihre Freundin interviewte, erfuhr sie erstmals, dass sie von ihrer Mutter verstoßen worden war und dann im Schutz der Nacht von Ghana unbemerkt auf verschiedenen Lieferwagen bis nach Bobo Dioulasso mitgefahren war, um hier ihre Tante zu suchen, die sie aber noch nicht gefunden hatte. Ein Matratzenhändler, bei dem sie gearbeitet hatte, gab ihr den Tipp mit dem Waisenheim.</p>	<p><a href="https://woka-kuma.de/association-woka-kuma-burkina-faso/festico-burkina-faso/">https://woka-kuma.de/association-woka-kuma-burkina-faso/festico-burkina-faso/</a></p> <p>und dem damaligen Kulturattachè von Burkina Faso</p>
--	---	--	--

## Die Welt

		<p>Wir alle hörten gebannt zu, als die Schüler ihre Geschichten vorlasen (für uns gab es einen Dolmetscher). Nach jedem Beitrag herrschte eine berührende Stille von Mitgefühl, nicht ein paar Augen wanderten unkonzentriert ab.</p> <p>Den 2. Akt verbrachten wir im Schatten eines Bambusdachs mit Musik, es erfolgte die ehrenvolle Übergabe der Chronik an die Schule. Die Spaghetti waren nicht al dente, aber die Gespräche und die Umarmungen ergriffen das ganze Herz.</p>	
	<p><b>Lange Tafel – Puna (Indien)</b></p> <p><b>Anlass:</b></p> <p><b>Interessenbekundung an der Langen Tafel als Oral – History Inszenierung von der Montesuri Schule Baner Orchid Scool in Puna</b></p>	<p>Puna ist gut erreichbar, das Silicon Valley Indiens. In 20 h ist man von Berlin aus über Zürich in Mumbai und dann geht's mit dem Chauffeur auf der Landstraße über die Dörfer. Ich wurde in ein schönes Hotel gebracht, das sich in einer Seitenstraße direkt neben der Schule und einem kleinen Krishna-Tempel befand. Vor dem Hotel standen weiße SUVs, hinter dem Hotel lebten Menschen in Wellblechhütten zusammen mit Kühen, Hunden, Hühnern.</p> <p>Am nächsten Morgen weckte mich Gebimmel und Gesang aus dem Tempel. Dann klingelte die Rezeption und mit Jetlag in den Knochen begann mein erster Tag in Indien. Drüben in der Schule war ein Gewimmel und Gewusel, das schlagartig auf ein geheimes Zeichen, das ich nicht verstand aufhörte. Sofort wurden alle Schuhe ausgezogen und mit geöffneten Türen fand der Unterricht auf dem kühlen Steinboden statt.</p>	<p><b>„Die Abenteuer des Homo Migrantes“</b> denk-mal-fuer-migration Netzwerk:</p> <p><b>vermittelt durch die internationale Supervisorin: Isabel Demangiat und IT-Managerin Eva Scheidt kam es zu einer Einladung an die Lange Tafel von der Baner Orchid Scool in Puna</b></p>

## Die Welt

		<p>Nach einer herzlichen Begrüßung durch die Schulleiterinnen begann ich mit teach the teacher 1. Akt Lange Tafel im Konferenzraum. Die Lehrer wollten mit ihren Klassen den Oral History Prozess selber durchführen.</p> <p>Alle Schüler des 5. Jahrgangs, 120 SchülerInnen machten mit. Zu den Oral History Interviews wollten die Lehrer mit ihnen Tanz, Malerei, Trommeln und Gesang zum Thema Migration machen. Bei einer offiziellen Einführungsveranstaltung, zu der nur die Mütter kamen, wurde ich von ihnen gefragt: „Was sollen wir machen, wenn wir vor unserem Kind anfangen zu weinen? So etwas kennen unsere Kinder nicht.“ Die Mütter erzählten, dass sie großes Heimweh haben, aber mit niemandem darüber reden, außer mit der eigenen Familie in der Heimat.</p> <p>„But talking about it is also good“, sagte eine Mutter zu allen und die Geschichten aus der Chronik der Kinder gaben ein sehr berührendes Zeugnis davon, wie ehrlich die Mütter mit ihren Kindern sprachen.</p> <p>Im 2. Akt stand mitten im historischen Zentrum der Stadt eine Lange Tafel, um sie herum ein Bauzaun. Eine Lange Tafel im öffentlichen Raum ist in Indien nicht einfach machbar, es kämen zu viele Arme, die das Fest störten. So gingen wir, die Kindern, ihre Eltern, die Bürgermeisterin, der Sponsor und die Schulleitung durch einen schmalen, eingezäunten Gang bis zur Langen Tafel. Hier war alles schön geschmückt. Die Chronik war als wunderschönes Bilderbuch gestaltet.</p>	
--	--	--	--

## Die Welt

		Zur Eröffnung wurden lange Reden gehalten und dann getrommelt, getanzt, gesungen und geklatscht. Für die Schule war die Lange Tafel ganz klar ein Reputationsprojekt in der Stadt.	
<b>2019</b>	<b>2019</b>	<b>2019</b>	<b>2019</b>
	<p><b>Lange Tafel – Mashhad (Iran)</b></p> <p><b>Eingeladen vom Verein Hafis-Goethe e.V. mit der Vorsitzenden Roya Sharmirsadi</b></p>	<p>Ich arbeitete mit dem Institut für Geschichte an der Firdausi Universität in Mashhad mit insgesamt 90 jungen IranerInnen zusammen. Auch hier war man am Thema Migration sehr interessiert. Sie interviewten sich untereinander und da sie im Iran günstiger studieren können als in ihrer Heimat Syrien, Aserbaidshan, Afghanistan, Kurdistan oder Usbekistan, war ihre Migration meist durch einen Studienplatz motiviert. Der 2. Akt. war dann ganz anders; ohne Mitteilung an mich wurde das Format geändert. Ein Bankett wurde aufgestellt, das nach einer Stunde beendet war und jeder ging nach Hause. Die Studenten hatten sich sehr auf die Lange Tafel gefreut, aber eine Bürgerzusammenkunft ohne religiöse Anbindung fand bei den Behörden keine Akzeptanz. In einer großartigen Eröffnungsveranstaltung mit langen Redebeiträgen wurde jedoch immer wieder bekundet, wie wichtig das Thema Immigration für den Iran ist.</p>	<p><b>„Die Abenteuer des Homo Migranten“</b> denk-mal-fuer-migration</p>
	<p><b>Lange Tafel – Bobo Dioulasso (Burkina Faso)</b></p>	<p>Fragen an Mädchen einer Abiturklasse: Welches Leben möchtest Du einmal in Zukunft haben, welchen Beruf und</p>	<p><b>„Frauenbilder unserer Zeit“</b></p>

## Die Welt

	In Zusammenarbeit?? Hier fehlt etwas?	<p>welche Werte sind Dir wichtig? Im 1. Akt arbeiteten wir die persönlichen Einstellungen der jungen Frauen heraus. Dabei unterstützen die Männer ihre Mitschülerinnen. Nach einem schwierigen Prozess der Identitätsfindung, in dem die Frauen sich schämten ihre Wünsche zu äußern und Ängste hatten vor anschließender Ausgrenzung, konnten wir feststellen: Außer zwei Frauen, die berufstätig werden wollten – eine Künstlerin und eine Frau im Handel – zogen es die übrigen elf Frauen vor, so lange wie möglich zur Schule zu gehen, damit sie nicht im Haushalt arbeiten müssen. Die Männer hingegen wollten selbstbewusste Frauen, die glücklich sind und ebenso arbeiten, damit das Geld für die Familie stimmt.</p> <p>Im 2. Akt präsentierten wir die Ergebnisse der Frauen an der Lange Tafel auf dem Festivalgelände. Es kamen einige Freunde, aber keine Eltern, die Schülerinnen lasen ihre Geschichten vor, weil sie sie bei den Hausaufgaben noch mal aufgehübscht hatten. Jetzt wollten sie Juristin, Journalistin und Ärztin werden eine gute Mutter sein und zwei Kinder haben mit ihrem Mann.</p>	
<b>2022</b>	<b>2022</b>	<b>2022</b>	<b>2022</b>
	<p><b>Lange Tafel - Indonesien Traditional Food &amp; Cultural Revival Festival in Kapuas Hulu, West Kalimantan (Borneo)</b></p>	<p><b>Anlass</b> war das Traditional Food Festival im Regenwald Kapua Hulu (oberhalb des Flusses) von der Insel Kalimantan (Borneo). Ich flog in einer Propellermaschine über den immergrünen Regenwald nach Putussibao ins Innere des</p>	<p>Traditionell Food als kulturelle Brücke, Rezepte und Geschichten von <b>Malaiischen Indonesiern und den</b></p>



## Die Welt

<p><b>Eingeladen von: Valentinus Heri Direktur Eksekutif Yayasan Riak Bumi, und Jenne de Beer, Co Directur.</b></p>	<p>Dschungel. Außer mir waren noch im Passagierraum eine Frau mit Hühnern im Koffer und ein Ethnologe. Nach der Landung ging es ab mit dem Auto durch den Dschungel nach Lanyak. Nur mit einem kleinen Koffer und einer Einladung in der Hand war ich wirklich weit weg von daheim . Wie schon des Öfteren sollte es meine Aufgabe sein, mit der Langen Tafel eine Brücke zu bauen zwischen unterschiedlichen Kulturen. In diesem Fall waren es zwei indigene Bevölkerungsgruppen: Malaiische Indonesier (Islam) und dem südostasiatischen Dayak Tribe (Naturgötterglaube), die sich aus religiösen Gründen nicht mischen wollen.</p> <p>Im 1. Akt waren die beiden Schülergruppen getrennt. Die einen im Langhaus und die anderen in der Turnhalle. Ich lernte sie kennen, in dem wir auf Englisch mit einer Dolmetscherin kommunizierten. Nach drei Stunden aber war klar, sie werden ihre Älteren und Alten über die Rituale, die Geschichten, Lieder und Rezepte befragen, die von ihren Ahnen überliefert wurden. Im 2. Akt war eine schöne lange Tafel auf dem Dorfplatz errichtet worden, zu der alle Kinder, die Malay und die Dayak zusammenkamen und ihre Speisen zum Probieren anboten.</p> <p>Die einen kosteten von den Anderen, ich auch. Während die Malay viel gekocht hatten, kamen die Dayak mit Fischrogen, frischen Blättern, Wurzeln aus dem Wald, die fermentiert waren. Mir schmeckte beides nicht so richtig, bei dem Fisch hätte ich mich beinahe übergeben und so verstand ich die</p>	<p>südostasiatischen <b>Dayak Tribe</b>.</p> <p>Ein Monat später wurde auch in Kreuzberg mit der Markthalle Neun die Lange Tafel – Das Interaktive Volkstheater mit dem Thema „Traditional Food“ durchgeführt. Es gab ein Buch mit allen Geschichten.</p>
---	--	---

## Die Welt

		<p>Jugendlichen, die lieber in den Fastfoodladen gehen als bei Oma essen.</p> <p>Während auf der Wäscheleine die Chronikblätter flatterten, ich unendlich viel schwitzte, wurde an der Tafel musiziert, gespielt und getanzt und im Wetteifer Harpune geworfen. Als ich mit Stolz in der Brust unsere gemeinsame Chronik dem Regent (Oberhaupt der Region) überreichte, der lange, lange Reden führte, denen alle Gäste hingebungsvoll zuhörten, lauschte ich auf den Klang der Sprache.</p>	
--	--	--	--